

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 129

Neuenbürg, Dienstag, den 3. Juni 1924.

82. Jahrgang.

Deutschland.

München, 31. Mai. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ sind heute vormittag im Landtag die Führer der bisherigen Regierungskoalition, Abgeordneter Feld (Bayerische Volkspartei), Dr. Gilbert (Deutschnationale Volkspartei) und Städel (Bauern- und Mittelstandsbund) zu einer offiziellen Aussprache über die Neubildung der Regierung zusammengetreten. Über das Ergebnis der Aussprache wird stillschweigend berichtet.

Der Thormann-Grandl-Prozess und Württemberg.

In dem Prozess gegen Thormann und Grandl wegen des geduldeten Attentats auf General von Seect sind in der nun schon über eine Woche dauernden Beweisaufnahme Andeutungen aufgefallen, welche nach Württemberg verdrängen. So geht aus den Aussagen des Hauptzeugen, des Generalleutnants Freilich, hervor, daß Thormann die Absicht hatte, nach dem Attentat auf General von Seect sich nach Stuttgart zu begeben, um einen Anschlag auf den Reichswehrkommandeur General Reinhardt vorzubereiten. Ferner hat im Verlaufe der Verhandlungen der Generalstaatsanwalt auf den Brief eines ungenannt gebliebenen Stuttgarter Professors an den alldutschen Führer, Justizrat Claß, Bezug genommen, worin es heißt: „Seect ist der Schildhalter Oberis. Seect hat sich durch das Verkenntnis zur Legalität das Urteil gelockert. Seect ist jetzt keine Frage mehr. Das Mittel ist gelöst. Er ist die verhängnisvolle Verhängnislichkeit, die die Befreiung der deutschen unheilvollen Zustände verhindert. Seect ist der Mann mit der eisernen Kasse“. Auf diese bemerkenswerten Tatsachen wird nach dem Abschluß des Prozesses noch näher eingegangen sein.

Die Bayerische Volkspartei und die Regierungsbildung.

München, 2. Juni. Auf der Landesausschussung der Bayerischen Volkspartei bezeichnet der Abgeordnete Feld die Schaffung einer regierungsfähigen Mehrheit im bayerischen Landtag als schwierig. Die Partei müsse im Staatsinteresse an dem Zustandekommen einer regierungsfähigen Mehrheit mitwirken. Zur Konsolidierung der bayerischen Verhältnisse sei notwendig die Innehaltung eines konventionellen, nationalen Reichstages, frei von revolutionärem Radikalismus, Irreführend sei die Meinung, die Bayerische Volkspartei beschuldige eine Schwächung nach links. Die Grundzüge der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokratie befänden sich im Widerspruch. Das Ziel jeder Koalitionsbildung müsse eine homogene Regierung sein. Der Redner wandte sich dann gegen die Ausführungen des Justizministers Görtner und die des Abgeordneten Hilbert in der Landesausschussung der Deutschnationalen Volkspartei. Die Parteiführung zu Angriffen auf die bayerische Justiz lehnte nicht die Bayerische Volkspartei. Die Ausrichtung einer Regierung, die von allen respektiert werde, sei unmöglich, wenn Zweifel in die Objektivität der Rechtspflege gesetzt werden könnten. Die Frage des Zusammenwirkens mit den Nationalen hänge von deren Zuverlässigkeit bei der Mitarbeit an einer rechts gerichteten konservativen bayerischen Staatspolitik ab. Die Volkspartei von heute böte oder dafür keine Gewähr.

Rheinländertag in Potsdam.

Berlin, 1. Juni. Der Rheinländertag in Potsdam nahm unter Beteiligung landesmannschaftlicher Deputationsverbände der Rheinländer, der Pfälzer, Saarländer, Westfalen, Ob- und Niederrhein und Eupen-Malmédier und der aus diesen Gebieten Ausgewanderten einen glänzenden Verlauf. Aus etwa 100 Ortsgruppen des Reichs waren Vertreter erschienen. Auch bemerkte man eine größere Anzahl bekannter Ausgewanderten aus den besetzten Gebieten, u. a. den früheren Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Romm, den Landrat des Kreises Ahrweiler, Dörfing, Dr. Krüger aus Ronchen. Schon von 9 Uhr ab brachten die überfüllten Rüge, sowie eingelegte Sonderzüge neue Teilnehmer nach der freundlichen Dampfschiff, wo auf dem Balkon der Rheinländerverein Potsdam die erschienenen begrüßte und weiß-grüne Abzeichen verteilte. Am Balkon hielt der Präsident des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Kaufmann, eine Begrüßungsansprache. Um 11 Uhr fand ein gemeinschaftlicher öffentlicher Vortragsabend für die besetzten Gebiete im Potsdamer Lustgarten statt, wobei Dr. Esser-Berlin für die katholischen, Herr Dr. Köhler-Potsdam für die evangelischen Teilnehmer predigte. Es folgten rheinische Weisen, gespielt vom Orchester der Garnisonkirche. Nach einem Rundgang durch die Parkanlagen in Sanssouci versammelten sich die Teilnehmer am Nordflügel des Neuen Palais. Dort begrüßte der Bürgermeister von Potsdam, Dr. Delius, die erschienenen namens der Stadt Potsdam, deren Panzerkreuz der Geist Friedrichs des Großen offenbart. Nach den Freiheitskriegen seien 1815 die Rheinlande Preußen angegliedert worden. 100 Jahre betrat daraufhin kein Feind die Ufer des deutschen Stromes. Seit 5 Jahren haust nun der Feind im Lande. Durch unerhörte Maßnahmen hofft er, das Volk niederzuzwingen. In der Weltgeschichte aber bedeutet die Lebensdauer einer Generation nicht allzuviel. Die Weltlage könne sich eines Tages zu unerreichten Höhen ändern. Der alte Geist am Rhein sei noch nicht tot. Die Rheinlande würden vom Reich nicht lassen und das Reich nicht von den Rheinländern. Darauf überbrachte Landrat Giese-Nauen die Grüße des Kreises Ostbavland. Er habe persönlich bei seiner Anwesenheit in den besetzten Gebieten die Leiden der Bewohner dieser Gegenden kennen gelernt und hoffe, daß ihnen eine baldige Erlösung zuteil werde. Darauf ergriff der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Hoffe, das Wort zu einer Ansprache. Nach der Rede des Reichsministers brachte der Männergesangsverein Potsdam Chorvorsänge zu Gehör, ebenso der Rheinische Männergesangsverein

Berlin, Nachmittags fand ein öffentliches Konzert des Potsdamer Konzerthauses statt. Hierbei ergriff als Vertreter des Rheinlandes Dr. Albert Hoff-Köln das Wort. Er sprach über das Thema „Was verlangt das besetzte Gebiet von dem unbesetzten Deutschland?“ Nach einem Hinweis auf die historische Größe der Tagung erklärte er, es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das besetzte Gebiet nicht nur zum Reich, sondern auch zu den einzelnen Ländern in Treue ausbarre. Der Redner wies ferner darauf hin, daß der preussische Minister des Innern, Seering, bei seiner Anwesenheit in Köln anlässlich der Eröffnung der Kölner Messe größten Beifall gefunden habe, als er den Weisen ihren Mißerfolg voraussagte. Weiter wandte sich der Redner gegen jeden Partikularismus, wobei er die Forderung des Oberbürgermeisters von Köln aufnahm, daß im Interesse der besetzten Gebiete nur eine Außenpolitik geführt werden könne, die auf der Annahme des Sachverständigenrats beruhe. Andernfalls erwarte das besetzte Gebiet einen neuen Appell an das deutsche Volk. Wir erwarten, erklärte der Redner schließlich, daß auch im unbesetzten Gebiet die Parteien ihre Forderungen ebenso vaterländischen Interessen unterordnen, wie dies seit Jahren im besetzten Gebiet geschieht. Den Abschluß der Tagung bildete eine Dampferfahrt von Potsdam nach Wannsee.

Russland.

Paris, 2. Juni. Die Tagesagentur ist in der Lage zu erklären, daß die in der deutschen Presse erschienene Nachricht, die Deutschnationale Volkspartei habe einen Abgesandten nach Paris geschickt, um mit den Führern der neuen Mehrheit zu verhandeln, nicht den Tatsachen entspricht.

Paris, 2. Juni. In der Sitzung der nach dem Programm des Blattes der Linken gewählten Abgeordneten nahmen 110 Stammesmitglieder teil. Den Vorsitz führte der Abgeordnete Herriot, der von den Abgeordneten Bannabe (Soz. Rev.) und Paul Boncour (Soz.) unterstützt wurde. Der Vorschlag Derriots, zum Kandidaten für die Kammerpräsidentenschaft den Abgeordneten Bannabe zu bestimmen, wurde angenommen. Der Abgeordnete Derriot schlug dann die gestern vormittag in der Angelegenheit Willerand von der radikalen Kammergruppe angenommene Tagesordnung vor. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel teilte mit, daß seine Fraktion bereit sei, die radikale Resolution anzunehmen. Die Tagesordnung der Radikalen wurde einstimmig angenommen. Damit schloß die Beratung.

London, 2. Juni. Der „Observer“ schreibt, die Vorkonferenz habe durch die Ablehnung der Entlassungsnote im gegenwärtigen Zeitpunkt dem Dames-Bericht, der auf dem Programm Europas an erster Stelle stehe, während die Entwurfsnotizen augenblicklich von untergeordneter Bedeutung sei, keinen Dienst geleistet. Das Blatt erwartet jedoch die Annahme des Berichtes durch den Reichstag, da die Deutschnationalen nicht die Macht hätten, etwas anderes an seine Stelle zu setzen, und da über die Haltung Englands und über das Urteil Amerikas kein Zweifel gelassen worden sei für den Fall, daß das Werk der Sachverständigen durch Deutschland zertrübt werde.

Madrid, 2. Juni. Nach der „Epoca“ wird der Besuch des italienischen Königspaars in Spanien keine Veränderung in der spanischen Außenpolitik herbeiführen, wenn auch in geschäftsmäßiger und wirtschaftlicher Hinsicht die Freundschaft zwischen den beiden Ländern durch den Besuch gestärkt werden könne. Spaniens Gesamtinteresse erheische die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik.

Von der Auswanderungskonferenz in Rom.

Rom, 2. Juni. Vorgesellern gab Mussolini zu Ehren der Delegierten der Auswanderungskonferenz ein Bankett, dem sämtliche Minister, das diplomatische Korps und alle Delegierten der Konferenz beizuhatten. An der Konferenz und dem Bankett nahm auch der Delegierte Danzigs teil. Mussolini dankte in einer Ansprache den Delegierten für den von ihnen bewiesenen guten Willen und sprach die Hoffnung aus, daß die erste Auswanderungskonferenz glückliche Ergebnisse und zwar sehr beträchtliche über die Auswanderungsfrage unter den auf der Konferenz vertretenen Staaten zur Folge haben werde. Die Konferenz habe den fremden Regierungen den Beweis für das große Interesse gegeben, das Italien der Organisation und dem Schutz der großen menschlichen Wanderbewegungen entgegenbringe. Die wichtigsten, von der ersten Konferenz angenommenen Prinzipien würden den baldigen Abschluß von Verträgen über die Einwanderungsziffer ermöglichen, die jeder Staat im Interesse des Fortschritts und des Friedens annehmen könne. Mussolini schloß mit einer Einladung für die Herrscher und Staatschefs der auf der Konferenz vertretenen Staaten, sowie mit besten Wünschen für das Wohlergehen ihrer Länder. Der englische Delegierte Lord Altoner betonte die Bedeutung und den Wert der Konferenz, wobei er hervorhob, daß man mittels Regelung der Einwanderung den Wohlstand der Staaten wieder herstellen könne, die unter dem Kräfte gelitten hätten. Er schloß mit den warmsten Wünschen für Italien, dessen König, Mussolini und alle Konferenzteilnehmer. Beide Ansprachen fanden lebhaften Beifall.

Bekämpfung Willerands durch die Sozialisten.

Paris, 1. Juni. Der Sozialist Renaudel erklärte gestern einem Journalisten über die Lage, wie man sie heute am Tage des Zusammentritts der Kammer aussähen müsse, folgendes: Man stellt die Frage schlecht, wenn man erklärt, der Sozialistische Parteitag müsse sich einfach für oder gegen die Beteiligung der Partei an der Regierung aussprechen. Keine einzige Partei nahm einen solchen kategorischen Standpunkt ein. Alle Resolutionen bezüglich der Beteiligung an der Regierung machten diese von gewissen Bedingungen abhängig

und erklärten, warum es angebracht sei, eine radikale und sozialistische Regierung zu unterstützen. Für die Unterstützung sei man eingetreten, weil diese einen beträchtlichen Fortschritt bedeute und der Kongreß der Partei erstmalig das Mandat gebe, ein Kabinett zu bilden. Er hoffe, daß der Kongreß zugunsten sein werde, von Herriot, wenn dieser das Kabinett bilden, nichts Unmögliches zu fordern. Man könne von ihm nur in einer Zeitdauer von 6 Monaten bis zu 2 Jahren eine Realisierung der wichtigsten Programmpunkte verlangen, für deren Durchführung die radikale und sozialistische Partei sich ausgesprochen habe. Von außen könne die sozialistische Partei die Regierung besser unterstützen, als wenn dem Kabinett sozialistische Minister angehörten, die eher als andere Angriffen ihrer Genossen ausgesetzt seien. Eine grundlegende Bedingung aber, die die sozialistische Partei stellen werde, sei der Austritt Willerands. Und wenn dieser, wie der Rat anfangs, den Kampf wolle, werde er ihn haben. Er selbst, Renaudel, werde vor dem Kongreß den Antrag stellen, den Fall Willerand vor das Land zu bringen. Er, Renaudel, voraussetze für diesen Fall eine derartige Erregung im Lande, daß ein erfahrener Politiker, der von Willerand die Übernahme der Regierung annehme, eine Aufgabe übernehme, wozu er sich wohl kaum eine Vorstellung machen könne. Renaudel wünscht, daß die Nachricht des „Matin“ richtig sei. Dann würden die Sozialisten hinweggehen, was vom Nationalen Blod noch übrig geblieben sei.

Paris, 1. Juni. Der sozialistische Kongreß, der heute vormittag zusammentrat, nahm vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung einstimmig eine Resolution Renaudel an, die von der Partei die Bekämpfung jeder von Willerand eingeleiteten Regierung und die Bekämpfung jeder Regierung verlangte, die nicht aus der neuen parlamentarischen Mehrheit hervorgegangen ist. Die Resolution stellt fest, daß der Präsident mehrmals gegen die durch seine Stellung gebotene Unparteilichkeit verstoßen. — Im Verlaufe der Debatte forderte Renaudel, daß man erst die Frage Willerand erörtere, nachdem die neue Regierung gebildet sei. Er erklärte unter anderem, man müsse vorsichtig vorgehen, damit der Partei nicht vorgeworfen werden könne, ihr Beschluß wirke auf den Stand des französischen Franken ein. Man widersprach und forderte Abstimmung, damit kein Zweifel über den Standpunkt der Partei in dieser wichtigen Frage aufkomme. Schließlich ließ Renaudel keine Einwendungen fallen und stimmte mit den übrigen Delegierten für die Annahme der Resolution Renaudel. Daraus trat der Kongreß in die Beratung der Tagesordnung ein, an deren erster Stelle die Erörterung der durch die Neuwahlen geschaffenen Lage steht.

Anerkennung Sowjetrußlands durch China.

London, 31. Mai. Reuters meldet aus Peking ergänzend zu der Anerkennung Sowjetrußlands durch China, daß folgende Abmachungen zwischen den chinesischen und russischen Delegierten in Wellington Koo und Karahan unterzeichnet wurden: 1. Ein grundlegendes Übereinkommen, 2. ein Übereinkommen betreffend die vorläufige Leitung der chinesischen Eisenbahnen, in der, wie verlautet, die Sowjetregierung die von der Russo-Chinesischen Bank im Abkommen vom Jahre 1920 eingenommene Stellung und zugleich die Verantwortung für die schuldigen Eisenbahnen übernimmt. Die Delegierten unterzeichneten auch die folgenden Erklärungen bezüglich 1. der Anstellung von Russen bei der chinesischen Eisenbahn, 2. der Aufhebung des Eigentums der russischen Regierung und der Aufhebung der russischen Exterritorialität, 3. und 4. der Wiederherstellung des Eigentums der russischen Regierung und der orthodoxen Kirche, 5. der Ernennung einer Kommission zur Revolverung und Aufteilung der russischen Boyrentschuldigung, die vollkommen verwandt wird, um ein Fonds für die Erziehung von Chinesen zu gründen, 6. Eine gemeinsame Erklärung, daß China nicht die Völligkeit irgend eines von Russland unter dem zaristischen System mit einer dritten Partei abschließen, die souveränen Rechte und Interessen Chinas berührenden Vertrages anerkennt, 7. Russland versichert auf Konzessionen in China und verpflichtet sich, solche Konzessionen insgesamt oder teilweise auf eine dritte Macht zu übertragen. Eine weitere Neuerung besagt, die Sowjetregierung erkennt die äußere Mongolei als einen integralen Teil Chinas und dessen Souveränität darüber an. Die Sowjettruppen werden aus der Mongolei zurückgezogen, sobald die Maßnahmen zur Sicherheit der Grenzen geregelt sind. Beide Regierungen schließen keine Verträge oder Abmachungen ab, die die gegenseitigen Rechte oder Interessen beeinträchtigen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Juni. (Bauernregeln im Juni.) Auch an den Monat Juni knüpft sich seit Alters her eine Reihe von Bauernregeln. So heißt es: Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst er ins Land das liebe Korn. Nordwind der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. Regen im letzten Schöpfungstag (27.), regnet noch 7 Wochen nach. Regen im Peter und Paul (29.), wird des Winzers Ernte faul. Wie am Rebardastag (8.) nach 30. Tag, eine alte Sap. St. Var-nados (11.) nimmer die Sichel verpöht, hat den längsten Tag und das längste Gras. Regen am St. Vitustag (15.), fruchtbar Jahr man hoffen mag. Wie die Hölzer so auch die Leberblüte. Stellt der Kuckuck nach Johanni das Kufen nicht ein, sollen teure Zeiten zu gewärtigen sein. Juni trocken mehr als nah, fällt mit gutem Wein das Joh.

Gräfenhausen, 31. Mai. Bei dem Sängerkfest in Detig-beim errang u. a. in der 2. Landklasse mit 60 Sängern den 1a-Breis mit 47 Punkten der hiesige Sängerbund.
Calmbach, 2. Juni. Am Samstag abend tauteten einmal wieder die Feuerlöcher. Im Gemeindefeld Rühlung, an der Straße nach Calw, war ein Waldbrand ausgebrochen.

Wünschener Fall
Dr. Seydel
einem Passa-
ler gereist war,
de durch einen
ste sich bei sei-
er. Er ist noch
den Kunden-
st der eine ein-
le höchstem ist
Berüber des
er und kommt
hwer verletzten
wurde, wurde
Täters ist noch
de dabei sich
ch dem Spital,
zu erkundigen.

in Auf-
bezeichnet
et, ungewisse
ein großer
Materialien
verfügen
zu beschä-
fische Unter-
und die Schul-
den Ungleich-
den Debit wa-
1000 Granaten
mit und Kraft
gung mit Um-
angestommen
eichen 25 Bag-
checho-Blowals
lantvorräte zu

emeinderats
den 8. Juni,
6 Uhr.
rdnung:
ge.
chen.
ngsfachen.
ngs.
iß Knodel.
5. Juni,
r- und
emarkt
abürg.
aufen.
und
md.
Dienstag,
nahm 6 1/2
den Jahres-
Dehnd von
ewiger Kle-
Aderfutler.
reit Ehr.
st um obige
aus.
enbach
Salz.
re allen
schrein erster
erlaufen
günstiger,
mhalter.
hen,
Dauhalt, das
ch anzugehen
Behandlung
d Käfer,
Käfer,
Wirtthg.
ie
läne,
1. Juni,
80 Pf.
1.30 G. W.
digung,
Strom.



der durch Branderei verursacht wurde. Der Brand wurde bald entdeckt und gelöscht. Ein Deklar Wald soll beschädigt sein. — Am gestrigen Sonntag erhielt der hiesige Musikverein bei einem Wettstreit in Maulbronn den 1a-Preis in der Mittelstufe mit „Jag der Frauen zum Künster“, aus Hohenbrunn, von H. Wagner. Natürlich wurden die Preisträger mit großem Jubel empfangen. Direktor der Musik ist Herr Paul Reimann aus Pforzheim.

Herrenalb, 2. Juni. Das Ferienheim des Karlsruher Jugendbundes nahe der Aischenhütte am Fuße des roten Kalns wurde gestern mit einer Weisrede des Vikars Schuler seiner Bestimmung übergeben. Anwesend waren bei der Feier am Vormittag die Vertreter des Bad. Unterrichtsministeriums, der Oberkreishauptmann, der Jugendbergs, des Forstamts und der Stadt Herrenalb. Aus einem der Forstverwaltung gehörigen, baufälligen Wohnhaus, aber lange Jahre unbenutzt, ist jetzt mit einem Aufwand von etwa 8000 Mark ein überaus schönes, zweckmäßig eingerichtetes Heim geworden. Viele Arbeit haben die Jüngens selber mit großer Eiferleistung geleistet. Mehr als 1000 Festgäste waren anwesend. Der Nachmittag brachte noch eine eindrucksvolle Ansprache von Stadtdirektor Schuler über Pflichterfüllung und Treue, woran sich die ergreifenden, nachvollziehbaren Klänge des „Aun danket alle Gott“ angeschlossen. Schlußspiel, Reigen, Wettkämpfe und Vorträge mit Orchesterbegleitung schloßen auf angenehme Weise die Nachmittagstunden ab, bis ein Sonderzug der Altbahnen die jugendlichen Scharen mit ihren Führern wieder der badischen Landeshaupstadt zuführte. Die Gesamtzahl der Festteilnehmer wird auf etwa 1000 geschätzt.

Die Brauneisensteingänge bei Neuenbürg.

Von Max Bauer aus Weinsberg.

Mit schwachen Mitteln hat man wenig zu schaffen, was wohl von der geringen Tiefe der Gruben herrührt. Eigentliche böse Wetter, Kohlenäure usw. kommen gar nicht vor. In manchen Gruben ist der Wetterwechsel gering, so daß aus diesem Grund, besonders weil sich die Pulbergänge nicht leicht entfernen können, schlechte Luft entsteht, meist ist aber die Luftzirkulation gut und rasch, und sogar zuweilen so rasch, daß man den Jag durch eigene Windtürme hemmen muß. Eigentlich Luftumfang tritt bei Schwächen zuweilen schon in einer Tiefe von 5 bis 6 Metern ein, bei Stollen meist erst bei 100 bis 120 Metern, doch wohl auch schon bei 70 bis 80 Metern, so daß man die Arbeiten entweder aufgeben oder Luftschächte anlegen muß.

Die Temperatur ist in den Gruben, da wo die äußere Lufttemperatur keinen Einfluß mehr äußert, konstant 5-6 Grad Reaumur.

Beschreibung der einzelnen Gänge.

1. Grube im Hirschenfeld Wald.

Diese liegt im Hirschenfeld auf der Höhe des linken Engjüfers bei Hirschenfeld. (Siehe bei dieser und bei allen folgenden Lokalangaben die beiden betreffenden Blätter des topographischen Atlas von Württemberg. Die Namen der Ueberschrift sind oft Lokalnamen, die auf Karten fehlen.) Er streicht h. 33 von dem Punkt aus, wo der Wald ins Crystal beginnt. Auch den Talabhang hinab liegen Ganggeschleife. Der Gang hat wenige, gelbe, erdige, aber gute Erze. Er ist zwar ganz unbedeutend, wurde aber doch am Ende des vorigen Jahrhunderts abgebaut. In der Nähe dieses Ganges finden sich noch mehr unbedeutende Gangspuren, Schwefelblei- und Blei-erze.

2. Versuch am hinteren Berg bei Neuenbürg.

Wir haben es hier wahrscheinlich mit zwei unbedeutenden Gängen zu tun, die sich kreuzen. Sie liegen südwestlich von Neuenbürg auf der Höhe, an deren Fuß die Vorstadt von Neuenbürg liegt. Der Ort ist in der Nähe der Waldenburg, auf der Karte mit N. bezeichnet. Der eine Gang streicht h. 21, der andere h. 22. Die Geschleife zeigen sich schon in dem Tal unten, an den Häusern und in den Gärten der südlichen Vorstadt von Neuenbürg auf dem linken Engjüfer. Die Gänge sind so unbedeutend, daß nie ein Versuch gemacht wurde, die wenigen Erze abzubauen.

3. Versuch am Nigenberg.

Nicht ganz tausend Schritte südlich von den Gängen in Nr. 2, genau westlich von der Eisenhütte, findet man auf der Höhe wieder Ganggeschleife, und zwar erdigen, sandigen, unreinen Schwefelblei- und einige erdige, magere Erze. Auf diesem Gang befinden sich Pingen und ein alter Schacht, beide aber nicht sehr tief. Er streicht h. 52, was mit dem Streichen des einen der zwei Gänge in Nr. 2 genau übereinstimmt.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Erica Grape-Löcher

(Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Frank Barry kam erst verspätet zum Fest des Geheimrats Werner in der Stadthalle. Ein unvorhergesehener Fall rief ihn nochmals aus dem Hause, als er gerade in seinen Frack hatte schlüpfen wollen. Das Dienstmädchen hatte ihm nur die Adresse des Patienten angegeben. Da er die einzelnen Stadtteile hinsichtlich ihrer Bornehmtheit noch nicht genügend kannte, vergrößerte sich sein Verdruß, als sein Weg ihn in eine ganz ärmliche Gegend führte. Es lag ihm gar nichts daran, so hing und hung zu werden! Denn ihm lag nur an der Qualität seiner Fracks. Erste Häuser, wohlhabende und einflußreiche Familien, die dann schnell seine Tätigkeit weitertragen würden! Aber arme Patienten? Nein!

Der geladene Kreis zu diesem Feste war so groß, daß niemand auf sein Zutritt kommen achte. Man schien mitten im Programm zu sein und ohne von jemandem weiter beachtet zu werden, trat er aus der langgezogenen, mit spitz aufsteigenden Vorberleibeln geschmückten Vorhalle in den hellbrunden, großen Festsaal ein.

Ein Meer von Licht, von bunten Farben und festlich geheizten Menschen! Rings der weite und hohe Raum schien etwas abgekühlt zu sein, um die Mitte des Saales desto heller erscheinen zu lassen. Der Blick lenkte sich zuerst der großen, freien Mitte zu. Auf dem spiegelglatten Parkett tanzten und neigten sich zu den Klängen einer unsichtbaren, aus der Höhe herabblühenden Musik eine Anzahl amüsierten Gestalten. Nun, da das Auge sich an das eigenartige Licht gewöhnt, erkannte er junge Mädchen in verschiedenen Blumenkostümen, die leichte, weiße Schleier bald über ihre Köpfe schlangen, bald um ihre schlanken Gestalten hüllten. Ein festliches Bild von jugendlicher und geschickter Tanzkunst!

Plötzlich erkannte er Jyria unter ihnen. Es gab ihm einen Stich. Etwas wie Eifersucht stieg in ihm auf, daß sie durch ihre entzückende äußere Erscheinung sicher auch die Augen vieler anderer auf sich zog. Es war der Egoismus

Da diese zwei Gänge auch in einer geraden Linie liegen, so ist es wahrscheinlich, daß sie zusammenhängen und miteinander einen Gang bilden. Nachgewiesen ist der Zusammenhang übrigens nicht.

4. Geschleife am Nigenberg.

Am südlichen Abhang des Nigenbergs gegen das Rotenbachtal finden sich Ganggeschleife, Sandsteinbrocken, die mit feinem Erz angefüllt sind. Diese Sandsteinstücke sind bis zum Nigenberg hinab zu finden. Da sich nirgends eine Spur von schönem, braunrotem Erz zeigt, so ist der Gang auch nach nicht näher bergmännisch untersucht, und deshalb auch nicht bekannt. Westlich von diesem Punkt an der oberen Sägmühle im Rotenbachtal liegen wieder Geschleife in nicht großer Entfernung von den vorigen, und zwar finden sich hier schöne Glaslöfle. Beide Geschleife gehören wahrscheinlich zu einem Gang.

5. Straubenhardt Grube im Haagberg.

Auf dem linken Engjüfer, etwa 200 Schritte oberhalb der Rotenbachtalmühle, am Einfluß des Rotenbachs in die Eng, finden sich Ganggeschleife und zwar sehr schöne Glaslöfle. Diese Geschleife ziehen sich am Abhang des Haagbergs gerade den Berg hinauf bis zur Ruine des Schlosses Straubenhardt. Die Glaslöfle sind nicht häufig und mit dem Sandstein fast verwachsen, aber ihre Schönheit hat doch Versuchsarbeiten veranlaßt, die zu dem Resultat führten, daß der Gang nicht bauwürdig sei, weil gleich unter dem Ausgehenden die Erze zu fehlen angingen und das Ganze überhaupt ein schlechtes Aussehen zeigt. Es kam hier viel Schwefelblei vor. Der Gang streicht h. 27.

6. Haagberggrube.

Auf dem Weg von Dennaach nach der Rotenbachtalmühle kommt man durch einen Hohlweg, der in den Haagberg einschneidet, der sogenannte Dennaacher Riß. In diesem Hohlweg fanden sich viele der schönsten Erze von 15-20 Pfund Schwere, die einen bedeutenden Gang hier mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten lassen. Die Arbeiten zeigten auch bald den Gang in einer Mächtigkeit von 2', ganz nahe beim Weg. Im weiteren Verlauf erwies sich aber der Gang sehr schlecht, indem er nur an einer einzigen Stelle Erze in einiger Menge führte, sonst aber gar keine, oder sehr wenige. Er streicht gar nicht weit fort und war meist eine leere Kluff.

7. Versuch im Schwabstich.

Dieser Gang zieht sich in einem Streichen von h. 8 den Berg (Schwabstich) hinauf und würde, verlängert, etwa den Punkt treffen, wo die Eng in die Eng mündet. Er ist von großer Längenausdehnung, aber sehr wenig mächtig und erarmt.

8. Dennaacher Gang.

Der Eingang zur Grube ist auf der Karte als Ergrube angegeben. Von hier aus streicht der Gang h. 27 durch Dennaach hindurch, nordöstlich vom Signal bei Dennaach vorbei. Dieser Gang ist einer der wichtigsten des ganzen Gebiets. Das Ganggestein ist meist sehr weich und mild. Schwefelblei ist selten und nur an einer kleinen Stelle bekannt, die Erze waren in sehr großer Menge vorhanden, und waren lose und zerklüftet. Der Gang lieferte im Ganzen etwa 50 000 Kubel Erz, und zwar wegen der Weiche des Sandsteins so billig, daß der Erzpreis bei Eröffnung dieser Grube plötzlich um die Hälfte sank. Der Abbau geschah hauptsächlich von 1815 bis 1848 mit ziemlich wechselnder Ausbeute, weil das Erz nicht überall in gleichem Reichtum anstand, sondern der Gang auch stellenweise taub war. Das fallen ist 90 Grad, der Gang streicht also fastrecht. Seine Mächtigkeit ist an manchen Stellen 2 1/2' und führte 1' mächtige Erze, doch waren diese Stellen nicht gerade häufig. Die Erze nahmen mit der Tiefe zu bis zu einem gewissen Punkt, von dort an wieder ab. In der Tiefe verhielten die Wasser den reinen Abbau. Schon die Alten hatten auf diesem Gang in einer Erstreckung von 80 Lachter Pingen angelegt. Er zeigt einige ganz regelmäßige Verwerfungen.

9. Versuch im Kieselberg.

Am Denaach im Staatswald Kieselberg, südlich von Dennaach und westlich von der Dorfstraße an der Gucht, zeigen sich am Talabhang Ganggeschleife, teilweise schöne Erze, besonders an dem Weg, der sich längs des Talabhangs hinzieht, an den sogenannten weißen Steinen. Ganz oben am Rande des Berges befindet sich ein alter Schurf. Der Gang ist des Abbaues nicht wert.

10. Ganggeschleife im Kieselbergwald.

Etwas eine Viertelmeile von den in Nr. 9 angegebenen weißen Steinen findet man, wenn man den Weg talaufwärts verfolgt, wieder Ganggeschleife. Die Erze sind aber so mager,

daß sie noch zu keiner Schürfarbeit Veranlassung gegeben haben, weshalb der Gang, dem sie angehören, auch nicht näher bekannt ist.

Alle bisherigen Gänge liegen auf dem linken Engjüfer, alle folgenden liegen auf dem rechten.

11. Alte Grube im Größeltal.

Der Größeltal fließt in der Hauptache von Süd nach Nord, und vereinigt sich etwa 1/4 Stunde unterhalb Neuenbürg mit der Eng. In seinem Tal liegen verschiedene Gänge, die alle bearbeitet wurden. Unfern der unteren Größeltalmühle liegt auf der linken Seite des Bachs etwa 80 Fuß über der Talsohle eine alte Grube, etwa 10 Fuß lang. Weiter den Berg hinauf zeigt sich von dem Gang keine Spur mehr, auch haben neuere Schürfarbeiten nichts erreicht.

12. u. 13. Versuche im Größeltal.

Etwas oberhalb der oberen Größeltalmühle ziehen sich auf der linken Seite des Bachs teilweise sehr schöne Ganggeschleife in einer Breite von etwa 100 Schritt von der Talsohle bis auf die Ebene des Bergs hinauf. Mitten in diesem Geschleife zieht ein Schurf, in etwa zwei Drittel der Höhe des Bergs angelegt, ein Gangtrum von 4 Zoll Mächtigkeit, das h. 25 streicht und mit magerem, aber Brauneisenstein mit einem Anflug von Glaslöfle gefüllt ist. Das Nebengestein ist hart zerklüftet und auch diese Klüfte sind mit Brauneisenstein beschlagen, so daß die Geschleife als von diesen Trümmern herrührend angenommen werden müssen. Schürfarbeiten unter dem Größeltal am Fuß des Berges hin ein neuer Weg gemacht. Es wurden dabei tief unter der Erdoberfläche eine Menge Geschleife des schönsten Glaslöfle teilweise in einer Größe gefunden, die deutlich zeigten, daß sie nicht aus den obigen Gangtrümmern hervorgegangen waren; beim Schürfen in größerer Höhe fand man noch viel mehr und größere und schönere Geschleife, und endlich kam man den Gang selbst, 3 Fuß mächtig, aber nur mit mageren, lose eingelagerten Erzen angefüllt. Sein Streichen fand man zu h. 25. Bei weiterer Untersuchung fand sich auch, daß der Gang in 2 Lachter Tiefe und bei 5 Lachter horizontaler Ausdehnung ganz verschwunden war, und daß sich bloß schmale, leere Klüfte weiter fortsetzten. Der ganze Gehalt an schönem Erz scheint also den Gang verlassen zu haben und als Geschleife außen herumzuliegen.

Etwas weiter aufwärts im Größeltal, genau westlich von Engelshaus und nordöstlich von Waldrennach, wurde auf der Höhe auf den Waldrennach Feldern der Gang Nr. 13 erschürft. Er ist 2 1/2 Fuß mächtig und streicht h. 21. Er führt eine Erzschale von 2-4 Zoll Tiefe, die aber schnell abnimmt, so daß auch dieser Gang nicht bauwürdig ist.

14. Versuch beim Kirchhof in Waldrennach.

Gleich nördlich von Waldrennach am Kirchhof vorbei streicht ein Gang unter h. 28. Es sind in früherer Zeit auf ihn in einer Entfernung von 40 Schritt zwei Schächte getrieben worden, von denen einer ganz nahe an der Straße liegt. Es fand sich aber, wie die Balde zeigen, sehr viel Schwefelblei mit wenigen mageren Erzen. Verfolgt man die Richtung des Ganges noch weiter in die Felder hinein, so findet man dort noch wenige, magere Geschleife, die zu demselben Gang zu gehören scheinen.

15. Versuch in der Sappe.

Westlich vom Waldrennach Kirchhof, zwischen Waldrennach und der Straße von Neuenbürg nach Wildbad, streicht h. 10 ein Gang. Dieser ist durch viele Geschleife bezeichnet, die fast bis zu der Straße hin, den Berg herab, reichen. Auf diesen Gang wurden in früheren Zeiten zwei Stollen, ein oberer und ein unterer, getrieben. In dem unteren erwies sich der Gang als sehr schlecht, indem er nur einige kleine Erzknollen von allerdings sehr schönem Glaslöfle zeigte; im oberen Stollen brach zwar etwas mehr Erz mit Schwefelblei, es zeigte sich aber auch hier, daß der Erzreichtum in der Tiefe so rasch abnimmt, daß schon in dem unteren Stollen sich bloß noch sehr wenig zeigte. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse des Ganges so, daß er in den oberen Teufen noch einige Ausbeute hoffen läßt.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Juni. (Bingstvecher.) Zur Bewältigung des über Bingst zu erwartenden stärkeren Verkehrs am Freitag, 6. Juni, Bingstsonntag, 7. Juni, Bingstmontag, 8. Juni, Bingstdienstag, 9. Juni, und Dienstag, den 10. Juni werden Vor- und Nachzüge zu den für den härteren Verkehr hauptsächlich in Betracht kommenden fahrplanmäßigen Zügen

Geldes sollte, der Wunsch, in eine ebensolche Situation gelangen zu können, stieg in ihm ins Ungeheuerliche.

Arms, kleine Jyria! Immer klarer wurde es ihm, daß er auf sie verzichtet mußte, wenn er mit unbeugamer Entschlossenheit diesen Weg empornehmen wollte.

Unwillkürlich glitt sein Blick wieder zu ihr hinüber. Da bemerkte er erst, wie ein fremder Herr sich vor ihm gebückt hatte und ihm die Aussicht auf die Tanzenden erschwerzte. Frank machte eine etwas brüste Bewegung nach vorne und erreichte, daß der Fremde jetzt auf ihn aufmerksam wurde und mit einer höflichen Entschuldigung einen Schritt zur Seite trat.

„Sie entschuldigen! Ich war ganz ins Zuschauen verstrickt. Dieser Tanz ist das Amüsieste, was ich bis jetzt auf gesellschaftlichen Veranstaltungen gesehen habe!“

In Frank regte sich eine leise Ablehnung, als er das Lob des Fremden hörte. Er äußerte eine oberflächliche Zustimmung. Aber der andere schien nicht loder zu lassen. „Sind Sie hier im Kreise bekannt? Können Sie mir vielleicht den Namen der jungen Dame sagen, die dort als Heckenrose tanzt?“

Diese Frage vergrößerte das Mißbehagen in Frank. Einen Augenblick zweifelte er, ob er durch Ablehnung von ihrer Bekanntheit weiteren Fragen vorbeugen sollte. Allein es reizte ihn zu sehr, jeglicher möglichen Annäherung des Fremden an Jyria durch Betonung seiner guten Beziehungen zu der jungen Dame vorzugreifen.

„O gewiß! Es ist zufällig eine sehr gute Bekannte von mir. Wir haben unsere ganze Jugendzeit gemeinsam verlebt. Fräulein Jyria Engelhard.“

Ehe er noch weiterreden konnte, hörte er sich von hinten angeredet. „Herr Dr. Barry! Guten Abend!“ Als er sich umwandte, zwangte sich Rechtsanwalt Forny durch mehrere zwischenstehende Herren. Er hatte, da die Musik jetzt sehr leise verlautete, den Namen von Jyria zwischen den beiden Herren fallen hören und es interessierte ihn, zu wissen, was es wegen seines Mißfalls gab. Auch der Fremde wandte sich unwillkürlich um, mit einem stillen Bedauern, daß ein Dritter nun durch sein Dazwischentreten seine beabsichtigte Bitte an Frank abknüpfte, ihn möglichst Jyria nach Schluß dieses Tanzes vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

gen gefährlichen Bingsstvecher

Stuttgart zum Montag schäftigkeit niedergelagt.

Stuttgart ihr land an denstafel für rannabauweil schicht: Den Sommer, Kr hält die Tafel fe die Trupp gekämpft bel fan beie

Artillerie-Reg tag ab und schen Genero berg, sowie d

Waldrennach

Am Samstag würt. Konin ist hervorzuhe

Verteilung der Die Eigenwohlt und la Die Zahl der

Die Zahl der Ausstrafe la sition. Die C

Meisterei ange die Förderung Staal, wünf

Barrenverforn amtenverreint (den Neutrali

Täbigen, Immatrulat der Universtäl tenden und S

Obernber, tag wurden a ten englischen den Tod geim

mission, besche nem Arbeiter, Sänge gebietet

bedacht und an drei weitere S sollen nach ein

sel überführt Efenhaufen

träger.) Ein Tagelöhner Jos

sein. Dieser e berg, gab sich

als Beauftragt rüffändige Gr und legsten Grund

gelagten Grund

Platzheim, lommend, die S unterhalb des S sich vollständig Mann ihr entg

gegeben hat
nicht näher
Enzifer, alle
nach
Reu-
ebene Wänge,
Broschaltal-
80 Fuß über
Weiter den
mehr, auch
sieben Fuß
Gänge-
Talböden
diesem Ge-
der Höhe des
fähigkeit, das
steinen mit
meistenstein
Trümmern
wurde un-
ander Weg ge-
erläude eine
le in einer
aus dem
Schürzen
größere und
3 lagerten Er-
Bei wei-
in 2 Röhren
ganz ver-
Hüte weiter
runt also den
beraumten
messlich von
auf der
Nr. 13 er-
Er führt
abnimmt,
hof vorbe-
Zeit auf
schäufte ge-
der Straße
ehr viel
Berfolgt
felder hin-
schlebe, die
den Wald-
bad, freicht
bezeichnet,
eichen. Auf
ein ober-
erwies sich
eine Erz-
ne oberer
rschaft,
n der Tiefe
sich bloß
Verhält-
noch einige
ewältigung
kehrts am
sonntag, 8.
10. Juni
Verkehr
igen Sü-
tion ge-
m, daß
der Ent-
er. Da
schoben
schwerte.
rne und
rde und
ar Seite
en ver-
steht auf
as Lob
Zustim-
Sind
icht den
denrose
Frank-
ng von
Mein
ng des
hungen
te von
verliebt.
h von
Als
durch
ill just
beiden
n, was
ble sich
Driller
lle an
hieser

gen gefahren. Außerdem werden für den Ausflugsverkehr am Pfingstsonntag und Pfingstmontag eine Anzahl Sonderzüge verkehren.

Stuttgart, 2. Juni. (Vom Württ. Bauernbund.) Der zum Landtagspräsidenten gewählte Abg. Körner hat die Geschäftsleitung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes niedergelegt. Sie ist auf Theodor Körner jünger übergegangen.

Stuttgart, 2. Juni. (Einspielung.) Gestern vormittag 11 Uhr fand auf dem Waldriedhof die Enthüllung einer Gedenktafel für die 26. Infanterie-Division statt. Die von Regimentsbauernmeister Dr. Schmidt entworfenen Tafel trägt die Inschrift: Den Toten der 26. Infanterie-Division Vogesen, Ahr, Somme, Arras, Flandern, Ypern, Arras, Arras. Außerdem enthält die Tafel das alte württembergische Wappen. Ferner nennt sie die Truppenteile, die im Verband der ruhmreichen Division gekämpft haben. Zahlreiche ehemalige Angehörige der Division beteiligten sich an der Feier. Zunächst sprach der evangelische Divisionspfarrer Dr. Kempf, dann General Frhr. von Soden, der darauf hinwies, daß die Division 12 000 Tote hatte und daß an ihr alle krieglichen Hoffnungen zerbrachen. Bürgermeister Dr. Dollinger übernahm die Gedenktafel, die ihren Platz an der das Totendankmal umschließenden Mauer erhalten hat, worauf noch der katholische Divisionspfarrer Geunther das Schlußwort sprach. Es wurden mehrere Kränze niedergelegt, worauf die Angehörigen der Regimenter am Denkmal vorbeimarschierten. Am Vorabend hatte eine geistliche Zusammenkunft im Standort stattgefunden, an der sich auch Derzog Albrecht beteiligte. Am Sonntag nachmittag vereinigten sich die Divisionsangehörigen im Dinsladerhof zu einer gemütlichen Unterhaltung.

Reutlingen, 2. Juni. (Regimentsstag.) Das Feld- Artillerie-Regiment Nr. 65 hielt hier gestern einen Regimentsstag und sammelte sich im Schloßhof. An der Spitze erschienen Generalmajor a. D. Derzog Albrecht von Württemberg, sowie die Generale von Wolff, von Tognarelli und Generalmajor Schray eine Begrüßungsansprache. Oberbürgermeister Dr. Hartmann entbot den Gruß der Stadt und Oberleutnant a. D. Trübiger hielt die Gedenkrede, wobei er auf die Geschichte des vor 25 Jahren gegründeten Regiments einging, seine Taten im Kriege würdigte, der Weissenen gedachte, zur Einheit mahnte und mit dem Wunsch schloß, daß aus nationalem Geiste eines Tages die alte deutsche Kraft wieder erwache und neugeboren werde das alte deutsche Heer. Deutschland in Einheit, frei, groß und mächtig, ein Hort des Friedens, der Grundbesitzer germanischer Kultur, das müsse unser Ziel sein. Nach der Gedenkrede fand ein Vorkommnis vor Derzog Albrecht statt, an dem sich auch die Kriegervereine und Sanitätskolonnen beteiligten. Der übrige Teil des Tages war der Kameradschaft und Gefeelligkeit gewidmet.

Reutlingen, 2. Juni. (Tagung der Württ. Konsumvereine.) Am Samstag und Sonntag tagten hier die Vertreter der württ. Konsumvereine. Aus dem Geschäftsbericht für 1923 ist hervorzuheben, daß am Schluß des Berichtsjahres 633 Verteilungstellen in 418 Gemeinden des Landes bestanden. Die Eigenproduktion schreitet vorwärts. Das Betriebskapital wuchs und auf 7 Millionen Goldmark gesteigert worden. Die Zahl der Mitglieder ist auf 230 565 gestiegen. In der Aussprache kam es von einer Vorarbeit zu scharfer Diskussion. Die Entschärfungen des Handels wurden mit großer Mehrheit angenommen. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Forderung nach Staatskredit bzw. Vorkauf durch den Staat, wüßten steuerliche Entlastung, wenden sich gegen die Warenversorgung durch Gewerkschaften, Betriebsräte und Beamteneinigungen und betonen das Festhalten an der politischen Neutralität.

Reutlingen, 2. Juni. (Von der Universität.) Bei der 2. Immatrikulation wurden 500 Studierende in den Verband der Universität aufgenommen. Die Gesamtzahl der Studierenden und Hörer übersteigt 2000.

Reutlingen, 2. Juni. (Ergebnis.) Samstag vormittag wurden auf dem hiesigen Friedhof die drei hier beerdigten englischen Flieger, die seinerzeit bei dem Fliegerangriff den Tod gefunden hatten, in Weissen einer englischen Kommission, bestehend aus einem Dolmetscher, einem Arzt und einem Arbeiter, auszufragen. Nachdem die Erben in neue Särge gebettet waren, wurden sie mit der englischen Flagge bedeckt und auf ein Automobil verbracht, in dem sich bereits drei weitere Särge aus Weissen befanden. Die Überreste sollen nach einem großen englischen Zentralfriedhof bei Reutlingen überführt werden.

Reutlingen, 2. Juni. (Verhafteter Betrüger.) Ein ganz gerissener Scharlatan scheint der 45jährige Tagelöhner Josef Reiter von Weissen im N. Reutlingen zu sein. Dieser erschien bei verschiedenen Bauern in Weissenberg, gab sich als Polizeibeamter der Gemeinde Weissenberg und als Beauftragter des dortigen Gemeindefliegers aus, um die rückständige Steuer der auf Gemeindefürsorge Freudenhof gelegenen Grundstücke einzulassen. Während es dem Bauer gelang, einige dieser Bauern durch seine Redeweise von der Wichtigkeit seines Auftrags zu überzeugen, zweifelten andere an seinem Vordringen. Sie nahmen den Einziger fest und übergeben ihn nach Verhaftung einiger Denzettel der Ortspolizeibehörde. Während der Nacht unternahm der Gefangene einen Ausbruchversuch, der aber noch rechtzeitig bemerkt wurde. Reiter hatte bereits einige Steine herbeigeholt und den Fensterhaken losgerissen. Mit angelegten Fesseln mußte er den Rest der Nacht in dem so unheimlichen Lokal verbringen. Er wurde dem Gericht übergeben.

Reutlingen, 2. Juni. (Baden.)

Reutlingen, 2. Juni. Als eine Frau, von Entingen kommend, die Kanalarstraße heraus Pforzheim zuzug, trat unterhalb des Wasserwerks ein in der dortigen Lammkultur sich vollständig unbekannter herantretender, noch unbekannter Mann ihr entgegen und belästigte die Frau. — In Weissen erlitt eine Frau dadurch einen Unfall, daß sie in ihrem Garten an einen sog. Selbstschuß kam, der sich entzündete. Die Schrotladung drang der Frau in den Kopf und verursachte darauf schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. — In der Kanalarstraße ist ein kleines Wohngebäude vollständig abgebrannt. Die Bedenklinie mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Das Mobiliar konnte nur teilweise gerettet werden.

Reutlingen, 2. Juni. Bei einem Badenunfall, den die Frau des Schmiedemeisters W. Klein aus Entingen mit ihrem Sohn und ihrer Tochter an den Rhein bei Reutlingen unternahm, nahm der im Geschäft seines Vaters tätige 21-jährige Sohn ein Bad im Rhein und schwamm etwa bis in die Mitte des Stromes hinaus. Mutter und Tochter warteten am Ufer auf die Rückkehr des geliebten Schwimmers. Der junge Mann kam aber nicht mehr zurück. Er war lautlos in den Ruten versunken. Man nimmt an, daß der Tod infolge eines Herzschlags erfolgte und weil Klein in den Strudel des Wellenganges eines vorbeifahrenden Dampfers geriet.

Reutlingen, 1. Juni. Die Stadt Reutlingen besitzt ein Exemplar des in Deutschland seltenen Judasbaumes (Cercis

Siliquastrum), und zwar steht dieser Baum am Eingang zum Sanatorium in der Seestraße. Das Reutlinger Exemplar des seltenen Baumes befindet sich jetzt in schöner Blüte. Tausend rote Köstlein an den Spitzen der Äste und Zweige, die noch ganz ohne Belaubung sind, bedecken den Baum und bieten einen wunderschönen Anblick. Der Judasbaum gehört zu der Klasse der Papilionaceen (Schmetterlingsblütler), von denen es über 4000 Arten gibt. Der nächste Ort, in dem in Deutschland ein solcher Baum zu finden ist, ist Düsseldorf. Bei den Türlen verstreut sind der Baum die Trauer, ähnlich wie in Deutschland die Trauerweide.

Reutlingen, 2. Juni. Ein Raubüberfall wurde am Samstag auf eine in einem hiesigen Hotel wohnende Dame aus Solingen unternommen, als sie auf einem Spaziergang zum Königstulhof begriffen war. Sie wurde plötzlich von einem jungen Mann angefallen, der ihr die Augen zubielt und in dieses rote Taschentuch in den Mund steckte. Der Räuber legte der Dame, die sich völlig ruhig verhalten, es gefälligst nicht wider. Dabei entriß er ihr die Handtasche. Die Raubüberfälle scheitern aber zur Wehr und verlor die Dame einen größeren Betrag. In der gestohlenen Handtasche befanden sich sämtliche Wertgegenstände der Rheinländerin, einschließlich ihres Reisepasses, so daß sie einreisen nicht einmal nach dem besetzten Gebiet zurückkehren kann.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Juni. (Landesproduktionsbericht.) Auf dem Getreidemarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Stimmung bleibt noch wie vor gedrückt. Es notieren je 100 Kilogr. Weizen: 16-16,75 (am 25. Mai 16,5-17), Sommergerste 15,75-16,50 (16,25-16,75), Hafer 13,25-13,75 (am 25. Mai 13,25-13,75 bis 20), Brotweizen 25-26 (25,5-26), Kleie 8,5-9 (9-9,5), Weizenheu 6-7 (6,5-7,5), Altsheu 7-8 (7,5-8,5), drabgepreßtes Stroh 4-5 (am 25. Mai).

Reutlingen, 2. Juni. (Landesproduktionsbericht.) Auf dem Getreidemarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Stimmung bleibt noch wie vor gedrückt. Es notieren je 100 Kilogr. Weizen: 16-16,75 (am 25. Mai 16,5-17), Sommergerste 15,75-16,50 (16,25-16,75), Hafer 13,25-13,75 (am 25. Mai 13,25-13,75 bis 20), Brotweizen 25-26 (25,5-26), Kleie 8,5-9 (9-9,5), Weizenheu 6-7 (6,5-7,5), Altsheu 7-8 (7,5-8,5), drabgepreßtes Stroh 4-5 (am 25. Mai).

Bersäumte Abonnements auf den „Enztäler“
Können bei allen Postanstalten, Agenturen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Enztäler“ nachgeholt werden. Erschienene Nummern werden, soweit vorkünftig, nachgeliefert.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 2. Juni. Der Abg. Schwieger-Hohendorf hat an die Regierung eine kleine Anfrage gerichtet betr. staatliche Hilfe für die Hochwassererschädigten von Sodelshausen.

München, 3. Juni. Die Besprechungen zwischen den Führern der alten Koalitionsparteien (Bayerische Volkspartei, Mittelpartei und Bauernbund) sind bis gestern mittag ohne abschließendes Ergebnis geblieben. Sie wurden gestern nachmittag fortgesetzt. — In der konstituierenden ersten Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurde der Abgeordnete Limm zum ersten und Abgeordnete Dill zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Auer machte Mitteilungen von seinem einhelligen Verzicht auf sein Reichstagsmandat zugunsten seines Mandats zum bayerischen Landtag. Im Völkischen Block übernahm der Abgeordnete Pöhner den Vorsitz.

München, 2. Juni. Der Münchener Flieger Ildet stellt einen neuen Rekord mit einem Leichtflugzeug auf. Mit einem, mit einem P. S. Douglas-Motor versehenen Kleinflugzeug konnte er eine Flugdauer von über 2 Stunden erzielen. Ildet gelang dadurch in den Besitz des 2000 Mark-Preises der Wissenschaftlichen Vereinigung für Luftfahrt.

Berlin, 1. Juni. Am 12. März ist Direktor Sutton von dem wegen kommunistischer Untertate aus dem Siemens-Holste Betrieb entlassenen Kalkulator Pfahner erschossen worden. Der Täter, der seit der Mordtat flüchtig war, wurde heute vormittag auf dem Potsdamer Platz festgenommen.

Berlin, 2. Juni. Wie die „D. Z.“ meldet, begann heute vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Harde-Hinterläter, Anhermann. Der Vorliegende stellte zunächst fest, daß Harde nicht erschien, sondern ein ärztliches Zeugnis einreichte, demzufolge er ohne Schädigung seiner Gesundheit die Reise nach Berlin nicht unternehmen kann. Der Verteidiger beantragte die Verlesung des Briefes von Harde, da dessen Krankheit nicht so schlimm erlaube und er selbst betonte, daß er sich nie wieder freiwillig einem deutschen Gericht stellen werde. Aus dem Briefe gehe deutlich die hochverräterische Tendenz der Schreibweise Harde hervor. Ferner beantragte der Verteidiger die Verlesung des Briefes Harde wegen unentschuldigter Ausbleibens. Beide Anträge wurden abgelehnt. Es folgt die Vernehmung des Angeklagten.

Berlin, 3. Juni. Zwischen der Reichsregierung und der spanischen Regierung wurde durch einen Notenwechsel verhandelt, die Gültigkeitsdauer des am 31. Mai abgelaufenen modus vivendi um einen Monat, d. h. bis zum 30. Juni einschließlich, zu verlängern. Innerhalb dieses Zeitraumes wird die spanische Regierung auf Grund des Verdicts die zwecks Prüfung der deutschen Wirtschafts- und Finanzverhältnisse nach Deutschland entsandten Sachverständigen, der erst in diesen Tagen in Madrid zurückermartet wird, eine Entscheidung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag auf Aufhebung des Valenzia-Vertrages auf deutsche Waren treffen.

Berlin, 2. Juni. Zu dem Schellingmord bei Mohlsdorf berichtet die „D. Z.“, daß die Verhafteten Heintz Schmidt und Dausela mit dem Verbrechen in keinerlei Beziehung händen und deshalb aus der Haft entlassen worden seien. Gegen den dritten Verhafteten besteht der Verdacht weiter fort.

Berlin, 31. Mai. Die Zahl der wegen Teilnahme an dem von kommunistischer Seite geplanten Sprengstoffanschlag auf die Feilsteinnehmer bei der Denkmalsweihe für die Gefallenen des Garde du corps in Potsdam Verhafteten hat sich von 12 auf 21 erhöht. Sämtliche Verhafteten sind nach ihren eigenen Angaben Mitglieder der kommunistischen Partei. Die vorgenommene Untersuchung der beschuldigten Sprengstoffbombe hat ergeben, daß die in den Bomben enthaltenen Sprengstoffe hoch explosive Mischungen darstellten. In den Sprengstoff eingedrehter Stahlhaken im Gewicht von ungefähr 300 Gramm sollten außerdem die Splitterwirkung bei der Explosion erhöhen.

Paris, 3. Juni. Der sozialistische Parteitag hat in seiner gestrigen Abendung eine vom Resolutionsausschuß angenommene Tagesordnung genehmigt, durch die die Beteiligung an der Regierung abgelehnt wird. Die Resolution läßt aber für außerordentliche Umstände eine neue Beschlüßfassung durch einen Sonderkongreß offen. Der Kongreß ging alsdann zur Debatte über die

Unterstützungspolitik über, auf Grund des von Herriot in seinem Brief an Leon Blum entwickelten Programms. — Auf dem Kongreß sind Albert Thomas erschienen.

London, 2. Juni. In Blättermeldungen aus Konstantinopel berichtet die Anatolische Agentur, daß die italienischen Truppenabteilungen während der letzten Woche auf der Insel Kos gelandet wurden, während der letzten Woche von der türkischen Seite herangegriffen. Italien werde deshalb von der türkischen Seite herangegriffen. Italien landete eine neue Flotte nach Anzora, was die Wiedereröffnung der italienischen Schulen in der Türkei gefordert wird.

London, 2. Juni. In dem Bericht, wonach der Abbruch der englisch-russischen Konferenz bevorsteht, erzählt der Kreierische Bote, es werde zwar zugegeben, daß die Arbeiten der Konferenz langsam vorwärtsschreiten, doch seien noch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entstanden. Vorläufig seien keine Anzeichen für einen Abbruch wahrzunehmen.

New-York, 3. Juni. Nach einer Mitteilung aus Fort de France auf Martinique wurde dort ein Erdbeben von beträchtlicher Heftigkeit gespürt. Ueber etwa angerichteten Schaden liegen aber noch keine Mitteilungen vor.

Zur Regierungsbildung.

Stuttgart, 2. Juni. In den Verhandlungen zur Bildung einer württ. Regierung haben die Demokraten den von Bauernbund und Bürgerpartei vorgeschlagenen Staatspräsidenten abgelehnt. Eine Koalition sämtlicher bürgerlichen Parteien ist deshalb nicht zustande gekommen. Nach Zentrumsblättern bleibt jetzt kein anderer Weg, als die Bildung einer Regierung aus Bürgerpartei, Bauernbund, Zentrum und Deutscher Volkspartei. Der Abg. Bazille soll Staatspräsident werden, wobei noch nicht feststeht, ob er ein Ministeramt übernimmt. Das Finanzministerium soll Ministerialrat Dr. Dellinger (D. P.) zufallen. Holz bleibt Finanzminister, Debetrie Justizminister. Die „Schwab. Tagwacht“ nennt die Regierungsbildung eine harte Nuß und meint, es sei zweifelhaft, ob der Landtag bei seinem morgigen Zusammentritt schon zur Wahl des Staatspräsidenten schreiten könne. Das Blatt glaubt auch zu wissen, daß im Ministerium des Innern bereits alle verordnungstechnischen Vorbereitungen für die Durchführung der Verordnung über die Aufhebung der sieben Oberämter und des Landgerichts voll getroffen werden. Diese Verordnung tritt am 15. Juni in Kraft, wenn der neue Landtag nicht vorher ihre Aufhebung beschließt. Das könnte nur mit Hilfe von Bürgerpartei, Bauernbund und Zentrum geschehen, wäre aber ein Schlag gegen die Politik des Ministers Holz.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Juni. In der heutigen Reichstagsitzung wurde zunächst das Ergebnis der Wahl der Schriftführer mitgeteilt, welche sich ohne Ausnahme aus den bürgerlichen Parteien zusammensetzen. Die Kommunisten sind von dem Ergebnis wenig erbaunt, sie fühlen sich zurückgesetzt und reden von zweierlei Recht. Ueber die Anträge auf Haftentlassung verschiedener Reichstagsabgeordneter entspinnt sich eine längere Debatte. Der Demokrat Prodanus lehnt die Haftentlassung von Kriebel ab, ebenso die von Urban. — Der Kommunist Koenen sucht nachzuweisen, daß sein Genosse Urban seinen Hochverrat begangen hat, während dies bei Kriebel tatsächlich der Fall sei. Abgeordneter Dr. Kohl (Deutsche Volkspartei) stimmt einer Aufhebung der Strafbestimmungen nicht grundsätzlich zu. Seine Partei wolle sich nicht missgünstig machen an dem Antrag, der jetzt mit dem Begriff Immunität betrieben wird. Abgeordneter Heinenbach (Zentrum) sieht einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Fällen Kriebel und Urban, ist aber bereit, in eine Diskussion über die Fälle einzutreten. — Abgeordneter Fried (Nationalist) würde den Fall Urban schwieriger zu machen als den Fall Kriebel, der aus reinen vaterländischen Motiven gehandelt habe. Der Präsident Ballras weist auf seine Pflicht hin, für die Würde und Geschäftsfähigkeit des Hauses zu sorgen. — Abgeordneter Dittmann (Soz.) sagt, seine Partei werde die Abstimmung im Falle Kriebel von der Entscheidung im Falle Urban abhängig machen. Sodann wird dem Ausschussantrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Bergmann (Kom.) zugestimmt. Im Falle Urban (Kom.) wird in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 149 der Ausschussantrag angenommen, der sich gegen eine Haftentlassung ausspricht. In der darauffolgenden Abstimmung über den Fall Kriebel wird der Ausschussantrag auf Haftentlassung mit 289 gegen 119 Stimmen abgelehnt. Der Ausschussantrag auf Haftentlassung des Kommunisten Kagemann und die weiteren Ausschussanträge werden angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird. Die bisher im Ausschuss noch nicht erledigten 3 Haftentlassungsanträge stehen auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung.

Neue Verhandlungen über die Teilnahme der Deutschnationalen an der Regierung.

Berlin, 2. Juni. In dieser nachgerade beschämenden Regierungskrise hat es ein neues Zwischenstadium gegeben. Den Deutschnationalen, oder vorsichtiger ausgedrückt, einem Teil von ihnen — denn der andere schreibt noch heute in der „Kreuzzeitung“ von der „Firma Rathenau-Gruberger“, die nun „Mary-Stresemann“ heiße, und formuliert als die Mindestbedingungen der Deutschnationalen die Forderung Stresemanns und sofortige Renouveau in Preußen — scheint es leid getan zu haben, daß sie am Freitagabend die Türe zu bröckelnden Verhandlungen mit dem „ehelichen Koffer“ Scholz einen Brief geschrieben und sich zu neuen Verhandlungen bereit erklärt. Möglich, daß es sich dabei nur um eine taktische Diversion gehandelt hat, daß man nicht so klar und unabweislich mit der Schuld an dem Scheitern des großen Bürgerblocks belastet zu sein wünschte. Aber sei es, wie es sei: Man hat jedenfalls da wieder angefangen, wo man schon vor acht Tagen gewesen war: Bei dem Versuch, alle bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Sozialisten zur Mehrheit und Regierungsbildung zusammenzuschließen. Der Versuch indessen ist diesmal bei den Fraktionen der Mitte nicht mehr auf die nämliche grundsätzliche Unmühenbereitschaft gestoßen. Die Demokraten waren der Meinung, die offizielle Erklärung der Deutschnationalen vom Freitag hätte alle Töpfe zerklüftet, und daß es

I. Pforzheimer Schürzen-Haus,
Pforzheim, Ecke Westliche und Blumenstraße.
Russen-Kittel, weiss und farbig.
Spiel-Anzüge,
bis Pfingsten trotz billiger Preise
10 Prozent Rabatt.

Sie brauchen
Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte,
Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagstaschen,
Anklebaddressen, Programme, Visitenkarten,
und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten,
: : : Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. : : :
Sie werden vorzüglich und preiswert bedient in der
„Enztäler“-Druckerei in allen Arten von
Drucksachen!

sich nicht lohnt, die gesprungenen Geleise auf das Feuer zu legen. Die Auffassung ist auch innerhalb der Volkspartei geteilt worden. Ganz im Sinne der Demokraten versichert die „Zeit“ erst heute abend: „An der Lage hätte seit dem Samstag sich nichts geändert. Der deutschnationale Fraktionsbeschluss vom Freitag ließe gar keine andere Deutung zu als die, die von Bergt nun bestritten wird.“ Man wird wohl ohne weiteres annehmen dürfen, daß das auch die Auffassung des Vorsitzenden Stresemann ist. Aber die volksparteiliche Fraktion ist auch nach den Rheinwahlen und trotz der Ausschiffung der Quasch und Marek nicht freimännlich. Sans phrase: Es gibt in der Volkspartei auch Leute, die durchaus anders orientiert sind, gibt selbst im Zentrum einen sehr beachtlichen und anscheinend einflussreichen Flügel, der immer noch der Idee vom großen Bürgerblock anhängt. So hat denn Reichskanzler Marx abermals über die Kombination verhandelt — und nach Lage der Dinge verhandeln müssen — die man in den letzten Tagen für vollkommen erledigt hielt. Zunächst mit den Deutschnationalen, in vorgeschätzter Stunde auch mit den Mittelparteien, mit dem Ergebnis, daß man sich wieder einmal näher gekommen zu sein scheint. Die Deutschnationalen verlangen zwar nach wie vor den Kopf Stresemanns — Herr Stresemann hat selber am Freitag bereits erklärt, daß an seiner Person die Einigung nicht scheitern solle und daß diese Erklärung heute wiederholt — und in irgend einer Form eine Neuordnung in Preußen. Aber in Fragen der Außenpolitik sind sie offenbar gewillt, sich nun dem Standpunkt der Mittelparteien anzuschließen. Immerhin sind die Erklärungen der Deutschnationalen noch so unbestimmt gehalten, daß die Mittelparteien, die um den Kanzler bis in die letzte Abendstunde versammelt waren, sich von ihnen nicht ohne weiteres als befriedigt erklären konnten. Sie haben darum den Deutschnationalen gewissermaßen ein Ultimatum gestellt: Bis morgen früh um 11 Uhr müssen die Deutschnationalen sich endgültig und unambigüßig geäußert haben. Im anderen Falle sollen dann doch die Verhandlungen als definitiv abgebrochen gelten. Das ganze Zentrum wie die ganze Deutsche Volkspartei sind nun der Auffassung, daß es nicht möglich ist, noch lange zu zögern. Wenn das Glück gut ist, können wir also immer noch darauf hoffen, diesen Mittwoch die neue Regierung auf der Ministerbank des Reichstags zu sehen.

Immer noch keine Klärung der parlamentarischen Lage.

Berlin, 3. Juni. Auch die gestrigen Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, die bis in die späten Abendstunden dauerten, haben zu keiner Klärung der parlamentarischen Lage geführt. Eine Einigung über die Frage der Befestigung des Außenministeriums und die Frage der Regierungskoalition in Preußen ist zwischen den Deutschnationalen

und den Mittelparteien noch nicht erzielt worden. Im übrigen haben bei den gestrigen Besprechungen mit dem Reichskanzler die Vertreter der Mittelparteien übereinstimmend die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß nun endlich mit dem fortwährenden Verhandeln Schluß gemacht werden müsse. Die „Vossische Zeitung“ glaubt auch, daß man heute unter allen Umständen die Regierungsbildung abschließen wolle.

Deutsches Beileid zum Attentat gegen Dr. Seipel.

Berlin, 2. Juni. Die deutsche Regierung hat durch den deutschen Gesandten Dr. Weisser in Wien ihr Beileid und ihre Entrüstung über das Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Seipel ausdrücken lassen. Reichspräsident Ebert richtete persönlich ein Telegramm an Dr. Seipel, ebenso der Reichskanzler Marx, der die Hoffnung ausdrückt, daß Dr. Seipel bald wieder genesen und seine an Erfolg so reiche Arbeit für Österreich wieder aufnehmen könne. Reichsminister Dr. Stresemann schickte heute mittag dem österreichischen Gesandten, Ersellers Dr. Kiehl, einen Beileidsbesuch ab und übermittelte ihm die besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung Seipels.

Zum Attentat auf Dr. Seipel.

Wien, 2. Juni. Der Bahnhofinspektor des Südbahnhofes, Stödel, gab dem Berichterstatter der „Sonn- und Montagzeitung“ eine Darstellung des Attentates auf Seipel. Auf dem Bahnsteig war vorher nichts von dem geplanten Attentat bemerkbar. Die Sicherheitsbeamten befanden sich auf ihrem Posten. Seipel, dem im letzten Waggon ein Abteil 1. Klasse reserviert war, stieg in guter Laune und mit gewohnter Freundlichkeit aus dem Coupée, begrüßte die Anwesenden. Hofrat Seemann und Prälat Kovati begleiteten Seipel nach dem Mittelverron, während Stödel entfernt stand, hob blitzschnell einen Revolver hoch und gab drei Schüsse auf den Bundeskanzler ab, ehe dies jemand verhindern konnte. Ich sprang sofort auf den Attentäter zu und packte ihn am rechten Arm, um ihm den Revolver zu entwenden, konnte jedoch nicht verhindern, daß er zwei Schüsse gegen sich abgab. Der Vorfall rief im Bahnhof eine große Erregung hervor. Die vorhandene Menge drang auf den Attentäter ein; jedoch gelang es dem amtierenden Sicherheitsbeamten, die Menge zurückzubringen. Seipel, der augenscheinlich sehr litt, und leichtenblau war, begab sich, geführt auf Seemann und Kovati, zum Polizeibüro, wo er auf ein hergerichtete Lager niedergelegt wurde. Der Attentäter, ein gerade nicht sehr kräftiger Mann, gab an, daß er Seipel vorher nie gesehen habe.

Wien, 2. Juni. Wie die Blätter weiter melden, wurde bei der Verhaftung des Täters Jaurel ein Dolch zutage gefördert, sowie mehrere Photographien, die Jaurel in österreichischer Marineuniform darstellten. Bei der Vernehmung gab er noch an, daß er mit niemanden nach Wien gekommen sei und ihm ein Beamter des Südbahnhofes sagte, er solle Seipel abtun. Auf die Frage, wer dieser Auftraggeber gewesen, antwortete er nur: Ich bin beauftragt. Er habe auch die Woffen getragen und sich nur zur Ausführung der Tat einen Trommelrevolver, zum äußersten Notfall auch noch einen Dolch zugelegt. Wenn man von ihm mehr erfahren wolle, solle man seine Mutter nach Wien kommen lassen, er werde dann alles sagen.

Zusammenkunft Macdonalds mit Herriot noch nicht endgültig bestimmt.

London, 3. Juni. Wie Reuters aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, ist es unmöglich, gegenwärtig irgend etwas Endgültiges über die Meldungen der französischen Presse bezüglich einer Zusammenkunft Macdonalds mit dem Reichsminister Poincaré zu sagen. Es sei klar, daß auf beiden Seiten eine baldige Regelung gewünscht werde und es könne angenommen werden, daß eine Art Gedankenanstausch bezüglich einer möglichen Zusammenkunft zwischen den Staatsmännern Englands und Frankreichs stattgefunden habe. Bezüglich des Vorschlages einer Zusammenkunft Macdonalds mit Mussolini in der Schweiz könne kein Zweifel bestehen, daß Macdonald vollkommen mit diesem Vorschlag einverstanden sei, aber es erweise sich unmöglich, daß er sich angesichts des augenblicklichen Standes der Dinge lange genug aus England entfernen könne, um sich nach der Schweiz zu begeben. Die weit kürzere Reise nach Paris zu einer Zusammenkunft mit seinem französischen Kollegen werde, falls eine entsprechende Vereinbarung zuhandeltommen sollte, weniger Schwierigkeiten begeben.

Schulbedarfs-Artikel:

- Schulbester
 - Schulbücher
 - Schultafeln
 - Zafelschwämme
 - Schultinte
 - Zeichenwaren
 - Schreibwaren
 - Gefangbücher
- C. Neeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg, Inb.: D. Strom.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, u. Blumenstr.

Ecke Metzger-

Stadtpflege Neuenbürg.
Die Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer für den Monat Juni 1924
ist bis zum 10. Juni zu bezahlen oder bei wirtschaftlicher Notlage Stundung vor diesem Termin zu beantragen. Der fällige monatliche Betrag geht aus den vor einigen Tagen ausgegebenen Steuerzetteln hervor. Diese Steuerzettel haben bis auf Weiteres Gültigkeit und sind bei der Zahlung an der Kasse vorzuweisen.
Stadtpflege Essich.

Visitenkarten
liefert rasch und billig
die **C. Neeh'sche Buchdruckerei.**
Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.
2. Juni 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	4,2	4,2	Bayr. Akt.	—	—
3% Dt. Reichsanl.	0,7150	0,8	Baderus Akt.	10%	10%
4% „	0,6150	0,4	Charlottenburger	—	—
5% „	0,0068	0,07%	Woffler Akt.	15%	16%
3% Würt.	—	—	Daiml. Mot. Akt.	2,2	2%
Staatsanleihe	0,350	0,25	Guggenau	—	—
4% W. Staatsanl.	0,270	0,220	Eilen Akt.	3%	3%
5% Südd. Ferkwertbank Obl.	1,1	1,05	Bermann	—	7
5% Badische Kohlenanleihe	9,1	9,5	Rinolium Akt.	—	55
5% Rodar	—	1,6	Harp. Bergh. Akt.	10,50	10%
Goldanleihe	—	—	Höchst. Frach. Akt.	5%	5,2
Dtsch. Bank Akt.	8,02	8%	Jungbusch Akt.	5%	6,3
Command. Akt.	—	8,8	Köln-Rottm. Akt.	—	17%
Reichsbank Akt.	23	25	Köllmar & Jouban Akt.	—	5,4
Rhein. Creditbank Akt.	1%	1%	Rüding. Ber. Akt.	—	6%
Württemberg. bank Akt.	1,7	1,8	Laurahütte Akt.	—	2,2
Hopog Akt.	21,50	23%	Mogirus Akt.	—	3,3
Nordd. Lloyd Akt.	4%	5,4	R. S. L. Akt.	—	4
Ala. Kohalb. Akt.	25	26	Reichswehr Akt.	—	5,1
Elekt. Hochb. Akt.	39%	39%	Sul. Sichel Akt.	—	41
U. S. G. Akt.	7,5	7%	Solz. Heilbr. Akt.	—	2,55
Bad. Anilin Akt.	14,1	19%	Stung. Juch. Akt.	—	3,2
			Würrt. Elekt. Akt.	—	6,1
			Zellstoff	—	6,8
			Waldbhof Akt.	—	—

Neuenbürg.
Verloren
ging gestern abend auf dem Wege von der Hoppey bis zur Brunnenstraße ein 8 Kilogramm schwerer Steinsägeel. Der ehrliche Finder wolle denselben abgeben bei **H. Wettemann**, Brunnenstraße.

Verloren
am Sonntag auf Autofahrt Baden-Baden—Wildbad silberne **Damentasche** mit Eisenbein-Stuhl usw.
Der ehrliche Finder wird um Meldung gegen gute Belohnung gebeten an **Ala-Haasenstein & Vogler**, Stuttgart.

Herrenalb.
Einige **Burschen** zum Wasser-Abfällen, sowie einige **Mädchen** zum Fleischeneffrieren werden eingestellt von der **Herrenalber Syrrdel-Gesellschaft.**

Sodenwachs
Büffel-Beize gelb
rot braun
beistwachsigt zugleich **Tropfen- / Loden- und Pflanzensoden.** an Stelle von Sodendöl (und flüssiger Beize)

Neuenbürg.
Gute **Milch-Ziege** verkauft
Hiz. Postn 12.
Unterreichenbach O. A. Calw.
Einem 2 Jahre alten **Jucht-Farren** mit Zulassungsschein erster Klasse hat zu verkaufen **Jakob Schöninger**, Farrenhalter.

Zu sofortigem Eintritt suche ich ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus. Lohn nach Uebereinkunft.
Sahnhof I Herrenalb.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein feines zarter Teint. Alles dies erzeugt die reine **Stechenpferd-Feife** die beste Lilienmilchseife.
Parfüm macht „Dada-Cream“ rosig und spritzt Haut weiß und zartweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Carl Mahler, Seifenfabrik.

Zu verkaufen:
4 guterhaltene **Trockenlosetts.**
Zu erfragen in der „Enzykläer“-Geschäftsstelle.
Höfen a. G.
Gesundheitshalber sehe eine

Ruh, 
sowie ein 8 Monate altes **Rind** dem Verkauf aus.
Andler, Langenbrandstraße 111.

Neue **Jahrpläne**, gültig ab 1. Juni.
Kleine Ausgabe 60 Pfa.
Große Ausgabe 1.30 G. M.
sind vorrätig
C. Neeh'sche Buchhandlung, Inb.: D. Strom.

Schömberg.
Einen fast neuen **Herd** und einen **Pflug**, sowie eine **Schuhmachermaschine** verkauft wegen Platzmangel **Gg. Maifenbacher.**

Brauner **Dackelrüde** („Stropp“) in **Herrenalb** 
entlaufen.
Ohne Halsband. Wiederbringer hohe Belohnung.
Dr. Köppl, Herrenalb.

Bestellungen auf **Stempel** jeder Art nimmt entgegen **C. Neeh'sche Buchhandlung**, Langenbrand.
4-5 Zentner gute **Salatkartoffeln** hat abzugeben **Michael Reppier**, Holzhauser.

Suche ein ehrliches **Mädchen** im Alter von 14-16 Jahren zu 2 Kinder von 1 1/2 und 3 1/2 Jahren.
Schöttle, Gyschmühle, Telefon Döbel Nr. 4.

